



Philosophisches Institut am Falkenplatz 16. [Foto Q. Reichen]

### IS Philosophisches Institut

1. Abteilung für Systematologie, Sozial- und Kulturphilosophie
2. Abteilung für Geschichte der Philosophie, Analytische Philosophie und Wissenschaftstheorie

Philosophie wurde als Teil der Theologieausbildung bereits an der Hohen Schule gelehrt. Im Hinblick auf die Universitätsgründung sollte die Philosophie aufgewertet werden. Die Berner Universität wollte nicht nur Brotstudien, sondern auch allgemeine Wissenschaft anbieten. Als erster ordentlicher Professor für Philosophie wurde 1834 Ignaz Paul-Vital Troxler gewählt. Troxler litt darunter, dass der allgemeinen Wissenschaft wenig zugesprochen wurde. Sein Fach musste hinter dem eigentlichen Fachstudium stets zurückstehen. Auch kündigten recht viele Dozenten philosophische Vorlesungen an, was zu Kollisionen und zur weiteren Aufteilung der ohnehin spärlich erscheinenden Studenten führte. Troxler trat 1853 zurück. Bereits 1846 war Samuel Friedrich Ris zum ausserordentlichen, 1849 zum ordentlichen Professor für Philosophie befördert worden. Der Völkerpsychologe Moritz Lazarus, der sich aus Studiengründen in der Schweiz niederlassen wollte, wurde 1860 zum Honorar-, 1862 zum ordentlichen Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Völkerpsychologie ernannt. Bereits 1866 verliess Lazarus Bern wieder. 1863 wurde Karl Hebler ausserordentlicher, 1872 ordentlicher Professor für Philosophie, und Gottlieb Trächsel erhielt 1871 ein Extraordinariat, 1878 ein Ordinariat für Philosophie und Kunstgeschichte. 1881 trat Ris in den Ruhestand.

Zwei Jahre nach Trächsels Tod und zwei Jahre vor Heblers Ruhestand übernahm 1891 Ludwig Stein den Lehrstuhl der Philosophie, und Hermann Lüdemann, Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät für Kirchengeschichte, konnte seine Vorlesungen über geschichtliche Philosophie aufgeben. Stein vereinigte den ganzen Philosophieunterricht und gründete 1891/92 das Philosophische Seminar. Das Seminar zerfiel nach dem Reglement von 1892 in eine exegetisch-kritische Abteilung, in welcher die Klassiker der Philosophie im Originaltext gelesen und interpretiert, und in eine rhetorisch-pädagogische Abteilung, in welcher freie Vorträge aus der systematischen und historischen Philosophie gehalten und Diskussionen geführt wurden.

Die 1898 habilitierte Anna Tumarkin war die erste Dozentin der Berner Universität. Sie erhielt 1906 den Professorentitel und war von 1909 bis 1943 Extraordinaria für Philosophie, besonders für Ästhetik und Geschichte der Philosophie.

Nach der Demission Ludwig Steins im Jahre 1910, der heftige Pressepolemiken vorausgegangen waren, übernahm Richard Herberz die Nachfolge. Hatten schon früher die philosophischen Vorlesungen pädagogische und psychologische Themen behandelt, so wurden in den ersten zwanzig Jahren des 20. Jahrhunderts bei der Vergabe philosophischer Lehraufträge besonders auch Pädagogik und Psychologie berücksichtigt. 1908 bis 1913 vertrat Ernst Dürr die Psychologie und die Pädagogik als Ordinarius, 1914 bis 1922 Paul Häberlin und 1923 bis 1946 Carlo Sganzi. Nach der Emeritierung Herberz' im Jahre 1948 wurde der gemeinsame Lehrstuhl für Philosophie einerseits und für Psychologie/Pädagogik andererseits geteilt. Hermann Gauss las in Herberz' Nachfolge Philosophie bis zu seinem Tode 1966. Gauss' Nachfolger war von 1967 bis 1971 Michael Theunissen. Den 1967 eingerichteten zweiten Lehrstuhl für Philosophie übernahm Georg Jánoska.

1969/70 kam das Philosophische Institut wegen der Nichthabilitation von Hans Heinz Holz ins Gerede. Nach langer Vakanz folgte 1979 Andreas Graeser, seit 1972 Privatdozent für klassische Philologie, auf Theunissens Lehrstuhl nach. 1982 wurde Henri Lauener, seit 1973 ausserordentlicher Professor, zum dritten Ordinarius der Philosophie ernannt.

1979 war das Seminar in Institut für Philosophie umbenannt und neu in zwei Abteilungen gegliedert worden. Die Abteilung für Systematologie, Sozial- und Kulturphilosophie, geleitet von Georg Jánoska, versteht Philosophie von der menschlichen Totalität her. Neben der systematischen Philosophie und der immanenten Arbeit an den grossen Systemen werden folglich auch Grenzgebiete wie Gesellschaftstheorie, Ideologiekritik und Psychoanalyse in

Betracht gezogen. Als fruchtbare Methode, um die Konstituierung und Entwicklung philosophischer Systeme zu untersuchen, dient die Systematologie. Der historische Schwerpunkt der Abteilung liegt bei der neuzeitlichen Philosophie seit Kant.

Die zweite, von Andreas Graeser geleitete Abteilung beinhaltet die Geschichte der Philosophie, die analytische Philosophie und Wissenschaftstheorie. Als Schwerpunkte in Lehre und Forschung vertritt diese Abteilung namentlich die Ethik (normative Ethik, Metaethik), Ontologie, Metaphysik, Semantik, philosophische Logik, Methodologie der Geisteswis-

senschaften und Naturwissenschaften, Ideologiekritik und politische Philosophie.

Neben den Ordinarien und wenigen Lehrbeauftragten arbeiten heute am Institut rund ein halbes Dutzend Assistenten, Hilfsassistenten und Verwaltungsbeamte.

#### Standort

1891/92–1953 Hauptgebäude der Universität  
seit 1953 Falkenplatz 16

#### Literatur

Bericht Studienjahr; Feller; Haag II.; RRB; StAB BB III b I, 26109, 26018; Uni. Verz.; Verw. B.; Mtt. Graeser, Jánoska.

#### Ordinarien und Extraordinarien

Universitäre Daten Bern	PD	aoP	oP	Austritt
Ignaz Troxler (1780–1866)			1834	1853
Friedrich Ris (1806–1887)	1845	1846	1849	1881
Moritz Lazarus (1824–1903)			1862	1866
Karl Hebler (1821–1898)	1856	1863	1872	1893
Gottlieb Trächsel (1829–1889)	1857	1871	1878	1889
Ludwig Stein (1859–1930)			1891	1910
Ernst Dürr (1878–1913)		1906	1908	1913
Anna Tumarkin (1875–1951)	1898	1909		1943
Richard Herbertz (1878–1959)			1910	1948
Paul Häberlin (1878–1960)			1914	1922
Carlo Sganzi (1881–1948)	1915		1923	1946
Hermann Gauss (1902–1966)			1949	1966
Michael Theunissen (geb. 1932)			1967	1971
Georg Jánoska (geb. 1924)			1967	
Andreas Graeser (geb. 1942)	1972		1979	
Henri Lauener (geb. 1933)	1967	1973	1982	

#### 16 Psychologisches Institut, Klinisch-psychologische Praxis- und Forschungsstelle

(vormals: Pädagogisch-philosophisches Institut, Pädagogisch-psychologisches Institut/Seminar)

Bis 1948 war die Psychologie an der Berner Universität kein eigenes Lehrfach. Zusammen mit der Pädagogik wurde sie höchstens innerhalb der Philosophie gelehrt.

1906 wählte die Regierung Ernst Dürr zum ausserordentlichen Professor für Pädagogik und Psychologie. Im folgenden Sommer wurde er auf 1908 zum Ordinarius für Philosophie, mit besonderer Berücksichtigung von Psychologie und Pädagogik, befördert. Dürr eröffnete 1907 das Pädagogisch-philosophische Institut und richtete es für psychologische Versuche ein. Er wollte ein eigentliches psychologi-

sches Seminar gründen. Dieser Plan wurde aber nicht mehr verfolgt, als Dürr 1913 starb. Dürres Nachfolger Paul Häberlin pflegte das psychologische Laboratorium nicht weiter, die Apparate wurden ins Oberseminar gestellt.

Nachdem 1909 das Doktorreglement von 1897/98 abgeändert worden war, konnte Psychologie als Prüfungsfach gewählt werden, wobei Philosophie – wie noch im Reglement von 1930 – als Nebenfach vorgeschrieben war. Auch die Reglemente und ihre Abänderungen von 1951 bis 1968 behielten Philosophie oder Pädagogik als obligatorisches erstes Nebenfach für das Hauptfachstudium der Psychologie bei.

Carlo Sganzi, der nach Häberlins Basler Berufung 1923 zum Ordinarius für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung von Psy-